

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 7

Artikel: Enigma - Die Gaunerstreiche einer schönen Frau [Fortsetzung folgt]
Autor: O'montis, Paul / Braun, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Enigma

Die Gaunerstreiche einer
schönen Frau.

von Paul O'montis und Curt Braun.

7. Fortsetzung

(Neu hinzukommenden Abonnenten wird der laufende Roman auf Wunsch gratis nachgeliefert.)

Er selbst wurde zu Boden gerissen.

Der Koffer flog aus seiner Hand.

Als er sich wieder aufgerichtet hatte, schaukelte das Boot dicht neben dem Dampfer auf den Wogen, ein Stückchen weiter schwamm der Koffer auf dem Wasser und ging langsam unter.

Anatol Pigeon riß die Riemen hoch und ruderte hastig auf ihn zu. Durch die Wucht des Falles war der Koffer weiter herausgeschleudert.

Doch als er die Stelle erreichte, sah er ihn tief unter sich in dem klaren Wasser versinken.

Er zerbiß einen Fluch zwischen den Zähnen. — Alles schien ihm heute zu mißlingen.

Die starken Eschenriemen bogten sich unter der Gewalt, mit der er sie durch das Wasser zog. Vom Bug sprudelte ein leuchtend weißer Schaumstreifen an den beiden Wänden des Bootes vorbei.

So fuhr er hinaus.

Jean saß auf dem Bettrand. Sein Gesicht war gerötet, verzerrt von der Aufregung der letzten Minuten.

„Machen Sie mich los . . .“ stöhnte er, „machen Sie mich los . . .“

Der Herr mit dem schwarzen Spitzbart riß an den Fesseln, versuchte den Knoten zu lösen und konnte es nicht. Er riß ein Messer hervor und zerschchnitt sie kurz.

„Was gibt es?“ fragte er hastig. „Warum liegen Sie hier jetzt so gefesselt . . .?“

Jean atmete tief.

„Lassen Sie mich einen Augenblick Luft schöpfen . . .“ stöhnte er, „er hatte mir das Tuch in den Mund gesteckt . . .“

Er betrachtete seinen Retter.

Das war ein Herr von Mittelgröße in einem weißen Tropenanzug, mit gelber Hautfarbe und einem schmalen schwarzen Spitzbart. Unverkennbar ein Spanier.

Jean sprang plötzlich auf.

„Mein Gott . . . ich habe ja jetzt keine Zeit, erst Luft zu schnappen . . . — Anatol Pigeon ist an Bord!“

Der Herr mit dem Spitzbart begriff in einer Sekunde.

„Anatol Pigeon hat sie gefesselt . . .? Also doch . . .!“

Er riß die Kabinentür auf und schloß die Treppe hinauf. Dicht hinter ihm der Diener.

Sie stießen die Passagiere zur Seite, die eifrig diskutierend in Gruppen an Deck standen.

„Kapitän . . . Kapitän . . . Anatol Pigeon ist an Bord! Sie müssen ihn suchen lassen . . . Anatol Pigeon, der Meisterdieb.“

Kapitän Gregors sah sie starr an.

„Was kümmert mich Anatol Pigeon!“ brüllte er. „Dort fährt einer mit meinem Rettungsboot spazieren . . .! Holen Sie mir den heran, wenn Sie können!“

Er wies mit der ausgestreckten Hand auf die See hinaus, wo Anatol Pigeon die Riemen mit Macht durch das Wasser zog und sich zusehends vom Schiff entfernte.

Der Herr mit dem Spitzbart erstarrte.

„Anatol Pigeon!“ flüsterte er heiser.

Und im gleichen Augenblick bekam er einen Lohsuchtsanfall. Er riß den Hut vom Kopf und sprang mit beiden Füßen darauf herum, bis er nur noch ein unförmiger Klumpen war. Er griff mit beiden Händen in sein schwarzes Haar — und riß es aus.

Er raufte sich seinen schönen, gepflegten Spitzbart . . . und riß ihn ab.



Kapitän Gregors warf ihm einen erstaunten Blick zu.

„Sie müssen ihn verfolgen!“ kreischte der Herr ohne Spitzbart, „Sie müssen ihn verfolgen lassen, Kapitän Gregors, — ich mache Sie dafür verantwortlich . . .“

Gregors runzelte die Stirn.

„Wer sind Sie überhaupt . . .?“

„Der Detektiv Griffman aus London . . .“

„Kenne ich nicht. Ist nicht bei mir an Bord.“

„Damned . . . ich fuhr unter dem Namen eines Mr. Holmes von London mit . . .“

„Urkundenfälschung. Einschleichung unter falschem Namen . . . Hole Sie der . . .“

Griffman rang verzweifelt die Hände.

PFISTER-MÖBEL: die Besten die Billigsten

10 Jahre vertragl. Garantie. Weitere Vorteile: Lieferung franko. — Kostenlose Lagerung bis Sommer 1924. — Barskonto. Reisevergütung v. Fr. 1000. — an für 1 Person, v. Fr. 2000. — für 2 Personen. — Individuelle und zuvorkommende Bedienung. — Bequeme Zahlungs-Erleichterungen. — Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der gewünschten Preislage.

Basel Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10

MÖBEL-PFISTER A. G. Kaspar-Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof Zürich

Unser Riesenumsatz ergibt bei Verwendung tadelloser Materialien konkurrenzlos billige Preise.

Liqueur
extra

JACOBINER

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 7

„Kapitän . . . dort fährt Anatol Pigeon . . . bedenken Sie! Anatol Pigeon, der Gentleman-Dieb, der die Kronjuwelen der englischen Königin stahl . . . Sie müssen ihn verhaften lassen!“

„Könnte ich höchstens, weil er mit meinem Beiboot spazieren fährt. Was interessieren mich die Kronjuwelen der englischen Königin.“

Kapitän Gregors wandte sich an den ersten Steuermann, der hinter ihm stand.

„Sie, Steuermann, was sagen Sie dazu! Eine internationale Hochstaplerin . . . einen Gentleman-Dieb, der die Kronjuwelen der englischen Königin und mein Beiboot stahl . . . einen Herrn, der unter falschem Namen von London nach Venezuela fährt . . . Sehen Sie doch schnell einmal nach, ob der Bordermast noch an Ort und Stelle steht oder ob den auch schon einer gestohlen hat.“

Er warf einen wütenden Blick auf Griff-

man, einen zweiten noch wütenderen auf die See, wo Anatol Pigeon kleiner und kleiner wurde.

„Und dann . . .“ fügte er ingrimmig hinzu, „sehen Sie einmal unten im Journal nach, ob wir der Passagierdampfer ‚Queen Mary‘ sind . . . oder ein modernes Deportationschiff dunkler Existenzen.“

Er ging mit langen Schritten zur Brücke. Griffman war dicht hinter ihm:

„Kapitän — Sie müssen ihn verfolgen lassen! Sie müssen! Sie sind für sein Entkommen verantwortlich!“

Kapitän Gregors sah ihn an. Ein dunkles Rot stieg allmählich in seine Schläfen.

„Sir!“ brüllte er, „sind Sie hier der Kapitän oder bin ich es? Sind wir zur Verfolgung von Verbrechern ausgesandt oder zur Ueberfahrt nach Venezuela? Ein paar Stunden Verspätung haben wir schon in diesem Nest Trinidad erlitten . . . jetzt jage ich Ih-

nen zuliebe hinter einem entlaufenen Verbrecher her, damit man mir nachher in Venezuela sagt: Kapitän Gregors ist so für das Wohl seiner Passagiere besorgt, daß er mit ihnen den Atlantik kreuz und quer befährt, ehe er sie nach Venezuela bringt . . .“

Er sprang die Treppe hinauf. Einen Fluch zwischen den Zähnen, und ein leise gemurmertes: „Wenn es nur nicht mein Beiboot wäre!“

Griffman stand auf der untersten Stufe der Treppe.

„Kapitän . . .“ fluchte er, und seine Stimme klang schon weinerlich.

„Sir!“ Kapitän Gregors stand oben an der Brüstung. „Machen Sie, daß Sie von der Treppe herunterkommen!“

Er wandte sich dem Sprachrohr zu:

„Volle Kraft voraus!“



Zenith

Der gute Schweizer Stumpfen

Mit u. hochfein im Aroma, Paket 80 Stk.

GAUTSCHI, HAURI & C^o
REINACH

Die idealste Nervenkräftigung ist

Nervenstärker St. Fridolin

Hervorragendes Nervenheilmittel bei Schlaflosigkeit, Neuralgie, Neurasthenie, abgearbeiteten Nerven und sämtlichen nervösen Erscheinungen.

Preis Fr. 5.—

Allein echt aus der
St. Fridolin-Apotheke
Näfels 2 495

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei
und Privat-
Detektiv-

Bureau 637
E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung
Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande



Internationales
Klausen-Rennen 1923

Nash I. Preis V. Kategorie — Tourenwagen
Bianchi Spezialpreis für beste Zeit
im Kilometer-lancé — offene Klasse

Badertscher & Co. Automobiles Zürich



Charcuterie Ruff Poststrasses

SPEZIALITÄT:
Mildgesalzene Schensungen Geräucherte



Sansilla
GURGEL
& Mundwasser

sofort
damit gurgeln
bei
Halbweh
Heiserkeit
Schnupfen

Fl. 3.50 in d. Apotheken



QUALITÄTS
Kaffee
TEE
134 FILIALEN

Neo-Sathrin
das wirksamste Hülfsmittel
gegen 343

vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franko!

Generaldepot:
Laboratorium Nabolny
Basel, Mittlere Straße 37

Anatol Pigeon ließ die Ruder schlaff sinken. — Er fühlte, wie eine Entspannung seiner Muskeln eintrat. In seinen Armen lag das Empfinden einer ungeheuren Schwere, die sie abwärts zog. Es erforderte Anstrengung, sie auch nur um Zentimeter zu heben. Sein Nacken schmerzte ihn. Sein Rücken wurde steif.

Er saß Minuten völlig bewegungslos.

Im Osten dämmerte das erste Frühgrau des Tages hoch. Bis vor kurzem hatte er noch die Lichter der „Queen Mary“ in der Ferne gesehen, — dann waren sie in der klaren Nacht verschwunden.

Als das Tageslicht heraufkam, sah er noch ganz weit am Horizont die wehende Rauchfahne ihrer Schlotte.

Um ihn hing die Einsamkeit des Meeres. Er hörte nur das leise Plätschern des Wassers an den Wänden seines Bootes, hörte, wie die Wellen mit leisem Klacken dagegen schlugen, sich an ihnen weiterhoben und hinter seinem Heck mit der großen Masse des Atlantik vereinten.

Er hatte die ganze Nacht hindurch gerudert. Jetzt fühlte er die Müdigkeit, die ihn zu überwältigen drohte.

Er legte sich weit zurück, verschränkte die Hände unter seinem Kopf und sah zu dem blauen Himmel hoch. Dabei versuchte er in seine Lage Klarheit zu schaffen.

Es blieb Tatsache: alles war ihm mißglückt.

Der falsche Alarm hatte nicht gewirkt. Dann kam das erste Pech: daß er hörte, Griffman sei nicht an Bord. — Dann das zweite: daß er in das Boot sprang und vom Schiff forttruberte, einmal, weil er die verwegene Hoffnung hatte, im Boot nach Trinidad zurückzuföhren und dort Griffman mit den fünf Millionen zu erreichen, zweitens, weil es ihm, nachdem er sich selbst zu erkennen gegeben hatte, an Bord zu gefährlich wurde, — und dann kam das dritte und größte Unheil: daß er: wenige Ruderschläge vom Schiff entfernt, oben auf Deck den Detektiv Griffman stehen sah, den er in Trinidad suchen wollte.

Anatol Pigeon gab zu, daß er sich von Jean vollkommen hatte täuschen lassen. Er hatte nicht einen Augenblick mehr daran gezweifelt, daß Griffman von Bord sei.

Und nun das . . .

Dort drüben am Horizont verschwand der Rauchschwaden der „Queen Mary“ und mit ihm die letzte Hoffnung auf die fünf Millionen.

Der galonierte Diener schlug die Tür auf. Er tat es mit einem Schwung, daß seine goldenen und silbernen Treffen in lebhafte Bewegung gerieten und es flüchtig den Anschein erweckte, als gehe die Dienereiniform schon auseinander.



Pfarrer Rünzle's Kräuterseife enthält einen aromatisch duftenden Kräuterextrakt, der die Haut reinigt und erfrischt und die Muskeln belebt. Sie ist mild im Gebrauch und kostet

Fr. 1.20.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Detailgeschäften

Alleinfabrikanten:

Seifenfabrik Sargans, Jakob Oertli & Co. A.-G.

Institut „Athénéum“ Neuveville Handelsfach- und Sprachenschule. Internat. Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel u. Bank. Sorgf. indiv. geistige und körperliche Erziehung. Prospekt und Referenzen durch die Direktion. [OF 59 N]

Frohe Patienten

durch ein freundliches ruhiges Warezimmer des Arztes



Eingerichtet von

Fritz Berner
ZÜRICH 7
CASINOPLATZ

Bakterien im Munde

sammeln sich bei jedem Menschen an und bergen eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Gesundheit in sich. Beugen Sie allen Eventualitäten vor und gurgeln Sie morgens und abends mit dem desinfizierenden und erfrischenden Kräutermundwasser Tryboll!

413

Kunstgewerbemuseum Zürich

Ausstellung

Eidg. Plakatwettbewerb

für den Fremdenverkehr

Die Drechslerei

13. Februar bis 16. März 1924

DAS WUNDER DES HABANA-STUMPENS:

EINIGE ZÜGE VERÄNDERN ALLE ZÜGE!

FABRIKANTEN: EDUARD EICHENBERGER SÖHNE, BEINWIL

Pünktlich

A.: „Ist mein Sohn auch pünktlich in Ihrem Geschäft?“ — B.: „Ich habe nie einen jungen Mann gehabt, der das Geschäft abends so pünktlich verlassen hätte, wie er.“ —

Ungeeignet

Ein Kommandant erzählt folgende Anekdote aus dem Burenkriege: Eines Tages fesselten die Engländer zehn Ziegen, um die Wirkung einer neuen Granate zu erproben. Sie feuerten also etwa zwanzig Schüsse auf sie ab und gingen dann hin, um nachzusehen, wie viele übrig geblieben waren. Sie fanden, daß es elf waren — eine war inzwischen geboren worden.

Aber ganz soweit war es noch nicht. Wenn Tonio auch jeden Abend zwei Stunden lang nähen und flicken mußte, um am nächsten Morgen wieder in seinem vollen Glanz dastehen zu können.

„Sennor Jorescu.“

Er trat zurück.

Ein Offizier kam mit schnellen Schritten aus dem Vorzimmer, blieb sekundenlang in der Tür stehen und ging dann quer durch das Arbeitszimmer auf den Schreibtisch zu, wo Don Pedro Gomez y Salvador, voll Gottes und eigenen Gnaden Präsident der Republik Venezuela, auf unbestimmte Dauer über einigen Schriftstücken saß.

Don Pedro sah flüchtig auf.

„Ah . . . guten Morgen, mein lieber Jorescu. Und . . .?“

Der Offizier blieb vor dem Schreibtisch stehen. Er sah wortlos auf den Präsidenten.

Don Pedro wartete sekundenlang auf eine Antwort, dann schob er überrascht die Augenbrauen hoch.

„Bitte sehen Sie sich, Jorescu. Also es ist soweit . . .?“

Der Offizier setzte sich auf einen Stuhl,

der neben dem Schreibtisch stand und sah den Präsidenten mitteilend an.

„Es ist noch viel weiter.“

„Geld . . .?“

„Natürlich! Wollte sagen . . . allerdings, Geld. Die Soldaten haben seit Wochen keinen Bolivar mehr gesehen.“

Der Präsident stand langsam auf.

„Lieber Jorescu . . . wie gefallen Ihnen meine Hosen?“

Der Offizier sah langsam an den weißen Uniformhosen des Präsidenten hinunter. Er begriff nicht den Zusammenhang zwischen der Frage Don Pedros und der Tatsache, daß die Soldaten endlich ihren Sold verlangten.

„Sehr schön . . .“ sagte er schließlich, und gleichzeitig glaubte er die Absicht Don Pedros erraten zu haben: — „aber mehr wie zehn Bolivar gibt kein Pfandleiher darauf.“

„Das glaube ich auch . . . aber ich will sie auch gar nicht verkaufen. Nein, ich habe wirklich nicht die Absicht. Aber ich wollte Ihnen einmal zeigen, daß diese Hosen auch Taschen haben . . .“

„So . . .“

„Ja, — —“

Don Pedro griff langsam in die Taschen und lehrte sie sehr langsam mit vieläugendem Blick nach außen um.

„ . . . und daß sich in diesen Taschen nicht der zehnte Teil eines Bolivar befindet. Genügt Ihnen das?“

Der Offizier seufzte.

„Sire . . . Sie tun mir leid.“

Der Präsident nickte.

„Ich mir auch. Wenn Sie eine Ahnung hätten, was mich dieses Leben anstrengt. Seit Tagen habe ich nicht mehr anständig gegessen. Tonio gibt sich alle Mühe, — er setzt mir jedesmal zur Auswahl vor: Spinat, Rhabarber, Rettig, Spargel, Sellerie. Frage ich Sie: bin ich eine Kuh? Dann gehe ich auf die Weide. Da habe ich es auch. Bin ich ein Pflanzensammler? Ich will doch ein Mittag und keinen botanischen Garten.“

Er seufzte tief.

„Gott sei Dank, — letzte Nacht hat er ein Ferkel gestohlen. Da haben wir wenigstens zu heute etwas. Borgen tut uns ja doch schon längst kein Mensch mehr etwas.“

Der Offizier wagte einen schüchternen Einwand:



FUMEURS
demandez partout
le vrai cigare
BRISSAGO CUPRESSUS
DITTA GIOANELLI, MARCONNI & BAZZI - BRISSAGO
Spezialität: Brissago DELICADOS und LEICHT
Achermann & Co., Filiale Luzern

SCHUHE kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Grob & Co. St. Gallen
und Filialen



Fort mit den Runzeln!

Es ist in vielen Fällen gelungen, mit einem neuen, ganz harmlosen Mittel Runzeln, Krähenfüsse, Mitesser, und Pickel zu beseitigen ohne Schmerzen und ohne grosse Kosten. Es werden weder Pillen, noch Pflaster, Puder, Bandagen oder Apparate verwendet.

Bisher sind die erzielten Resultate sehr gute. Einige Fälle waren geradezu erstaunlich. Daher wünschen wir jetzt, um weitere Erfahrungen zu sammeln, jeder Person, die das Verlangen hat, sich von Runzeln, Falten, Krähenfüssen, Flecken, Mitessern und schlechtem Teint zu befreien, ein ausreichendes Quantum unseres Mittels zum Ausprobieren ganz umsonst und portofrei zu übersenden. Hieran ist keine weitere Bedingung geknüpft als die Verpflichtung, uns über die Wirkung einen wahrheitsgemässen Bericht zu erstatten. Strengste Diskretion zugesichert. Schreiben Sie sofort oder schneiden Sie sich mein Angebot aus.

Marylan-Vertrieb Goldach 81, Kt. St. Gallen.



696
Haben Sie Zahnschmerzen,
so lassen Sie sich in der
Apotheke ein Originalfläsch-
chen des Englischen
Wunderbalsams
v. Max Zeller, Apotheker,
Romanshorn, holen.
Er hilft sicher!

Diese Sonntagsjäger

Bekannter: „Na, Dein Laden ist ja vollständig leer! Es war wohl lange keine Jagd?“ — Wildbrethändler: „Im Gegenteil! Heute war große Jagd!“

Alle Männer
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von
Dr. Rumlers Heilanstalt
P 50029 X Genf 477 379

Ein Kaufmann hatte einst ein Huhn
Und wusste nicht, wohin es tun.
Da schloss er's über Nacht allein
In eine Unionkasse ein.
Da brach ein Brand im Hause aus;
In Asche fiel das ganze Haus.
Jedoch der Unionkassaschrank
War noch erhalten, Gott sei Dank.
Das Huhn im Innern, wird man raten,
War sicher gar und weich gebraten?
Wer solches rät, der hat verloren.
Im Gegenteil: Es war gefroren.
B. SCHNEIDER, Union-Kassenfabrik, ZÜRICH I.



G. KETTMEIR. BOZEN
DIE FEINEN TIROLERWEINE
Verlangen Sie Gratismuster vom Verkaufsbureau
ZÜRICH Leonhardshalde 19 · TEL. H. 740

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?
Appenzeller Zeitung Nr. 3:
Wer von unsern Lesern kennt nicht den fröhlichen, satirisch lächelnden „Nebelspalter“? Dieser frohmütige Gefelle, der sich selber im Wandel der Zeiten treu geblieben ist, feierte seinen 50. Geburtstag. Wer sähe ihm das an? Wo find die Spuren seines Alters? Jener Gratulant hat recht, der da behauptet, der „Nebelspalter“ stehe heute jünger da als je. Man sehe ihn doch nur an, wie das aus seinem rotbackigen, frischen, vollen Gesicht, aus Wort und Bild je und je Springung flüstert, schreit, jauchzt, lacht, glänzt und jubelt!

„Und — wie ist es mit der Anleihe in Europa?“

Don Pedro schob sorgenvoll die Schultern hoch.

„Vorläufig ist das Geld noch nicht da. Wenn wir Pech haben, hat es inzwischen schon ein anderer geflaut . . . dann warten sie gar nicht mehr, bis es hierher kommt . . .“

„Und wenn wir Glück haben?“

„Pst . . .“ Don Pedro legte warnend die Hand auf den Mund. „Nicht so laut! Denn wenn wir Glück haben und es heute wirklich mit der ‚Queen Mary‘ ankommt, dann sind wir beide morgen nicht mehr hier. Das wissen Sie doch auch! Mit fünf Millionen kann man drüben bei Onkel Sam schon ganz gut leben.“

Der Präsident richtete sich plötzlich würdevoll auf.

Tonio war in die Tür getreten und meldete: „Mr. Griffman, Detektiv aus London.“

Pedro Gomez y Salvador lehnte sich sehr weit zurück und warf einen eindringlichen Blick auf den Offizier.

„Da ist es . . .“ flüsterte er, — „aber Ruhe um Gottes Willen . . . vornehme Ruhe.“

Er erhob sich und ging dem eintretenden Detektiv entgegen.

„Enigma . . .“ plätscherten die Wellen leise am Kiel des Bootes, das durch das Wasser glitt. „Enigma . . .“ sang die Hitze der Luft, die flimmernd und glühend um ihn hing.

Anatol Pigeon ruderte nicht mehr. Er mußte sich erst stärken.

Er hatte mit freudiger Genugtuung entdeckt, daß das Boot vorschriftsmäßig verproviantiert war, — und er benutzte jede Gelegenheit, sich einen kleinen Teil der Vorräte zu Gemüte zu ziehen. Er hoffte in einigen Tagen festes Land erreicht zu haben. Bis dahin würden die Vorräte reichen.

„Enigma . . .“ plätscherte das Wasser.

Er bekam den Namen nicht mehr aus seinem Gedächtnis heraus. Alle seine Gedanken kreisten um das eine Wort.

Sein Hirn brannte.

Hunger und Durst waren hier nicht zu befürchten, — aber die heiße Mittagssonne stach prall auf ihn.

Die Bilder flimmerten vor seinen Augen.

Er gestand sich, daß es möglich wäre, daß gar nicht weit von ihm ein Schiff vorüberkomme . . . und er es nicht sehen könne.

Diese Befürchtung ließ ihn alle Energie zusammenreißen.

Er erhob sich in dem schwankenden Boot und starrte über den Horizont. Die Sonne blendete ihn, ihre spiegelnden Reflexe schufen in dem Wasser Tausende von glitzernden Lichtern . . .

Seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht.

Er sah einen Segler . . .

Die Entfernung konnte er nicht schätzen. Seine Augen brannten wie sein Denken.

Aber er riß sein Hemd herunter und ließ es als weiße Notflagge wehen, — hoch erhoben in der Faust. — — —

Die nächsten Ereignisse mochten vielleicht Stunden gedauert haben, — in seiner Erinnerung verschmolz es zu der Dauer eines einzigen Augenblicks.

Auf den vollständigen Zusammenhang der Dinge besann er sich erst von dem Augenblick an, wo er an Deck des kleinen Seglers lag und gierig Flüssigkeit trank, die man ihm in einer Feldflasche reichte.



Anny

Dieses reinwollene neue Kleidchen in allen Farben, auch in schwarz für Konfirmation, vorrätig von Länge 60—110

Fr. 24.⁰⁰

in Länge 70 cm steigend Fr. 1.10

Harry Goldschmidt

Kostüm- u. Mäntelfabrik
St. Gallen

Auswahlsendungen
umgehend

714

Der Liebesbrief



„Komisch! Im Geschäft denk ich fortwährend an sie; bei ihr nie ans Geschäft!“

charcuterie **RUFF** Poststrasse 5
Paradeplatz Zürich 1
Trüffel-Sardellen-Frankfurter Leberwürste

OPAL
der feinste
Stumpfen
Agarrenfabrik
EICHENBERGER-BAU
Beinwil am See

Beim Examen

Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?“ — Kandidat: „Wasser!“

L. ORLIK

Tabak-Pfeifen

Feinste englische
Marken

ORLIK-Scoop
ORLIK-De-Luxe
ORLIK-Captain-Black
ORLIK-Block-Original
ORLIK-Calabash-Pipe

Verlangen Sie den
illustrierten

ORLIK-KATALOG
40 MODELLE

Al. Andermatt-Huwyl
BAAR (Kanton Zug)



„Wänn ich e mol hürote, muesß mi Frau grad e so si, wie „Webers Habanero-Stümpe“: E netti Verpackig — fin und mild, dörf mi nid z'viel choschte, und muesß besser si, wie alli andere!“

Um sich sah er ein paar Neger, einen Kreolen und zwei Weiße von spanischem Typ.
„Nach Venezuela?“ fragte er.
Einer der Weißen bejahte es.
Da setzte sich Anatol Pigeon, der sich schon nahezu erholt hatte, auf eine Tautrolle und sagte:

„Ich habe zwei Tage und zwei Nächte hindurch gerudert. Jetzt lassen Sie mich schlafen.“

„Wie ist Ihnen die Reise bekommen?“ fragte Don Pedro Gomez y Salvador sehr freundlich und forderte Mr. Griffman zum Sitzen auf.

Der Detektiv ließ sich nieder.

„Ach . . . es war recht anstrengend. Sie haben ja gar keine Ahnung, wie viele Einbrecher sich auf diese fünf Millionen festgesetzt hatten. Die Fahrt war eine der abenteuerlichsten, die ich je erlebt habe. Zum Beispiel dieser ganz berühmte Anatol Pigeon.“

„So so . . .“ der Präsident nickte zerstreut.
„Wollen Sie mir nicht bitte die Kassette übergeben . . .?“

„. . . und eine internationale Hochstaplerin . . . und noch verschiedene andere . . .“

„Sie haben doch die Kassette bei sich!“

Presurteile über „Sirlesanz“

Solothurner Zeitung Nr. 15
vom 18. Januar 1924:

Eine Zupfgeige besonderer Art handhabt Paul Altheer. Ein Gedichtbändlein aus jüngster Zeit legt wieder Zeugnis dafür ab. Das ist „Sirlesanz“. Humor und Satire in Versen (Rebelspalter-Verlag, Korschach), ein vergnügliches, schmunzelndes, dem Witz, der Lustigkeit und der Bosheit geradezu verschriebenes Werklein, das seinesgleichen vergeblich sucht in der zeitgenössischen Literatur. Paul Altheer, der rührige, kluge und gewandte Leiter des schweizerischen Witzblattes „Rebelspalter“, stellt einen besonderen Dichtertypus dar. Er erlaubt sich einmal die seltene Tugend, das Leben von der heiteren Seite zu nehmen, ohne daß dabei seine Muse der Ausgelassenheit diene. Im Gegenteil: Hinter den Gedichten dieser Frohnatur steckt viel mehr Moral, als gemeinhin angenommen wird, denn Paul Altheer geißelt die Schwächen der Menschen, reißt ihnen die Larven ab und zündet hinter Kulissen, wo eitel Staub und Unrat und andere anrüchige, keineswegs rühmenswürdige Dinge modern. Wie ungemein reich dieses Versbuch ist, geht bereits aus den Kapitelüberschriften hervor, die den Inhalt des Bandes folgendermaßen gliedern: „Sirlesanz“, „Sport und Spiel“, „Politik und Verwandtes“, „Darstellungen“ und „Das lachende Jahr“. Da Paul Altheer die Verse so leicht fließen, wie einem geborenen Redner das Wort von den Lippen sprudelt, so empfehlen sich diese Gedichte von selbst zum Vorlesen in heiterem Kreise.

Zu beziehen im Buchhandel oder beim Rebelspalter-Verlag in Korschach

Zerstreut

A.: „Wie, der Professor hat die Philologin geheiratet? Das muß wohl ein sehr zerstreutes Paar geworden sein?“

B.: „Das will ich meinen! Bei der Hochzeit trug er den Myrtenkranz und sie den Zylinder.“

Unangenehm

A.: „Warum geist denn der Müller manchmal gar so falsch?“ — B.: „Ja weißt Du, der ist etwas kurzfristig, und da spielt er halt alle Kliegen mit, die sich auf's Notenblatt setzen.“



Wie abonniert man den Rebelspalter

Bei sämtlichen Postbureaus, bei sämtl. Buchhandlungen, beim Verlag in Korschach.

Abonnementspreis:
3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50,
12 Monate Fr. 20.—

Einzelnummern
erhält man zu 50 Cts.

bei allen

Kiosken
Straßenverkäufern
Bahnhofsbuchhandlungen



ELCHINA

617

Der moderne Mensch
ist nervös.

Er braucht Elchina.

Flacon à Fr. 3.75 u. 6.25 in den Apotheken

Möbel / Decoration

Bevorzugte Qualitätsarbeiten eigener Werkstätten

Carl Studach, St. Gallen

Spelergasse 19

596

Gebrauchen Sie Hautcrème?

Viele Frauen gebrauchen die Hautcrème ganz falsch. Sie geben viel Geld für Schönheitsmittel aus und verwenden diese in unzweckmäßiger, unrichtiger Weise. Allerdings ist der richtige Gebrauch der Schönheitsmittel bisher ein Geheimnis geblieben. Mistress Evelyn Milton hat über dieses interessante Thema ein äußerst interessantes, leserenswertes Buch geschrieben, in dem nicht nur erklärt wird, in welcher unsinniger Weise die meisten Damen sogenannte Schönheitsmittel gebrauchen, sondern in dem auch die einzig richtige Methode genau beschrieben wird. Wir senden dieses illustrierte Buch und zwei

Proben Mytilin I und II umsonst

an jede Dame, die es mittelst Postkarte verlangt. Schreiben Sie an das

Mytilin-Depot, St. Gallen 114

Heute gibt es so viele gebildete und belesene Damen, die jeden Tag die Zeitung und jede Woche einen Roman lesen. Man kann daher verlangen, dass auch jede gebildete Dame obiges Buch lesen muss, denn welchen Wert hat alle Bildung, wenn eine Frau die dringendsten Gebote der Hautpflege nicht kennt. Viele Damen werden hier zum erstenmale lesen, wie leicht es eigentlich ist, Runzeln, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn, Wangensenkungen, Hautunreinheiten etc. dauernd beheben und das jugendliche Aussehen Jahrzehnte länger zu erhalten. Schreiben Sie sofort, es kostet nichts und ist wichtig für Sie!



J. Kuhn, Md.-Tailleur
Leonhardstrasse 10

Telephon Holl. 87.03

Feine Herren- und
Damenschneiderei

Meine Spezialität: Moderne Taille
Grosse Auswahl in englischen Stoffen
Feine Anzüge von 180 Fr. an

Gewesener langjähriger Zuschneider

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den Rebelspalter Bezug!

„Mit Höllemaschinen wurde ich bedroht ... und eine Kesselexplosion wurde inszeniert ... und in Lebensgefahr war ich jeden Augenblick während der Fahrt ...“

„Das ist ja sehr interessant, zweifellos. Aber ich meine, könnten wir nicht einmal die Kassette sehen?“

„Ja, ja, — sofort. Ich muß Ihnen nur erst zu Ende berichten. Es war nämlich furchterlich. Im wütenden Ringkampf mit einem Dieb entriß ich ihm das Geld ... Attentate wurden auf mich und auf die Kassette gemacht ... ich habe noch nie gewußt, daß im Verlauf weniger Tage so viel Attentate gemacht werden können. Nur einzig und allein meiner Tüchtigkeit haben Sie es zu verdanken, daß ich Ihnen das Geld trotzdem gerettet habe.“

Griffman hatte seine Erklärungen beendet. Er öffnete den Koffer und entnahm ihm die Stahlkassette, die er auf den Schreibtisch stellte.

„Hier sind die fünf Millionen.“

Don Pedro prüfte hastig die Siegel.

„Ja, — unverletzt ...“

Er griff in seinen Halskragen und holte ein Schlüsselchen hervor, das er an einem Lederband um seinen Hals trug.

Der Schlüssel faßte.

Die Kassette sprang auf.

Drei Augenpaare beobachteten neugierig diesen Augenblick.

Drei Augenpaare weiteten sich in jähem Entsetzen.

Und ein dreifacher Aufschrei durchtönte das Zimmer.

Denn in der Kassette — — — lagen alte Zeitungen. — Der Präsident faßte sich zuerst.

Er vergaß alle Würde. Sekte in langem Sprunge über den Stuhl hinweg und hatte Griffman an der Brust gefaßt. Sein Gesicht war gerötet vor Wut, der letzte Schluß der Vornehmheit fiel von ihm ab, er zeigte nur noch Brutalität.

„Alte Zeitungen ...?“ schrie er. „Makulatur ...? Wir sind betrogen ...! Herr ... Sie sind der Dieb! Gestehen Sie, — wo sind die fünf Millionen?“

Griffman sank unter dem plötzlichen Angriff etwas zusammen. Die Ueberraschung hatte ihm alle Geistesgegenwart genommen.

Er konnte nicht mehr sagen: Griffman weiß alles. — Er wußte wirklich nichts. Gar nichts.

„Wo haben Sie die fünf Millionen?“ donnerte Don Pedro.

„Ich weiß es nicht ... ich weiß es wirklich nicht ...“

Sennor Forescu, der Offizier, löste den Konflikt. Er entdeckte unter den Zeitungen einen Brief. In einem Umschlag. An „Don Pedro Gomez y Salvador“ adressiert.

Er riß ihn sofort auf und las ihn laut vor: „Gew. Ejzellenz! Da wir einen Anschlag auf den Geldtransport befürchten, senden wir Ihnen die fünf Millionen in Banknoten durch Mr. Pitt Perkins, der mit dem gleichen Dampfer in Venezuela eintrifft und im Columbus-Hotel logieren wird.“

Hochachtungsvoll

Die Direktion der Nationalbank:

Archibald C. Snob.“

Das Aufatmen war hörbar.

Nur in den Augen Don Pedros lag noch einiges Mißtrauen, während Mr. Griffman fassungslos auf die Stahlkassette sah und die alten Zeitungen verwünschte, die er während der Ueberfahrt so gut geschützt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nichts tut deinem Mund so wohl,
Wie die Spülung mit „Odol“



Freunde!

Zwei Jahre haben wir nun am „Nebelspalter“ gearbeitet und ihn zu dem gemacht, was er werden sollte: zu unserm nationalen humoristisch-satirischen Wochenblatt. Heute haben wir ein Niveau erreicht, das einem jeden von Euch gestattet, den Nebelspalter im Bekanntenreise warm zu empfehlen. Natürlich soll dies keiner von Euch umsonst tun. Jeder, der uns einen neuen Jahresabonnenten zuweist, darf sich aus der nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter der gleichen Nummer angezeigt als Prämie aussuchen. Es soll sich keiner genieren; denn wir werden uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden dürfen. Und noch eins: Je größer der Kreis unserer Abonnenten wird, um so mehr werden wir Euch bieten können. Es ist daher Euer eigenes Interesse so gut wie das unsre, die Zahl der Abonnenten rasch zu erhöhen. Darum verdient Euch einen der nachstehenden Preise:

- | | Lebenspreis
Fr. |
|---|--------------------|
| 1. Altheer: Firtelanz
Der tanzende Pegasus } | 6.— |
| 2. Bühner: Aus Hans Storrers Reisebüchlein
Jöllner und Gündler } | 4.50 |
| 3. Morgenthaler: Ich selbst (Gefühle). Mit Federzeichnungen vom Verfasser | 6.50 |
| 4. Sport und Spiele: Anleitung und Grundzüge zur Erlernung und zum Verständnis aller modernen Sportarten. 100 Bilder | 4.— |
| 5. Pierre Benoit: Atlantis (Roman) . . . br. | 5.50 |
| 6. Max Liebermann: Acht farbige Wiedergaben seiner Werke. Einführung von Hans Wolff . . . | 4.— |
| 7. Hans Much: Vom Sinn der Gotik. Mit 60 Taf. | 6.25 |
| 8. v. Hanstein: Die Welt des Inka. Ein Sozialstaat der Vergangenheit | 5.— |
| 9. Franz Blei: Liebesgeschichten des Orients . . . | 4.50 |
| 10. Kairo. Von Hans Wirthalm. Mit 15 Illustrationen und einer Karte | 5.50 |
| An den Toren zum Balkan. Von Wirthalm.
29 Bilder | |

Verlag und Redaktion.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den Nebelspalter Bezug!



Konfusion

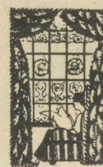
Herr (zum Pedell eines Gymnasiums): „Bitte, lassen Sie mir den Gymnastischen Schmidhammer für einige Augenblicke herauskommen.“ — Pedell (nach einigem Besinnen): „Wir hamn an Hammer, dann hammer 2 Schmid, dann hammer an Hammer-schmid, aber an Schmid-hammer hammer net.“

Den bessern Teil erwählt

Bater: „Du mußt doch selbst einsehen, daß das viele Kneipen nicht mit ernstesten Studien in Einklang zu bringen ist.“ — Filius: „Selbstverständlich, Papa! Deshalb habe ich auch das Studium endgiltig aufgegeben.“

Grad und ungrad

Bater (auf das Thermometer blickend): „Heute sind 9 Grad!“ — Filius: „Merkwürdig, sonst sind doch 9 ungrad.“



Rideauxfabrik Rüthi (St.Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Mustersendungen franco.

664



Das ärgste Eudelwetter macht mir nichts — ich nehme **„Haschi“** Kräuter-Bonbons, das ist das beste Linderungsmittel gegen Husten und Katarrh! 650

Fabr.: Halter & Schillig, Confection, Weinwil a. See.

Lambrusco 1923 (Hefefrei)
Chianti Matteoli (Original-Korbfl. gratis)
Champagne d'Asti in Flaschen

liefert preiswert die Firma

378

Vergani & Co. Centralstr. 141 Zürich

Auch Ihr Haar

will spezifisch ernährt werden mit Humagsolan Orig. Prof. Dr. Zuntz. Was 1400 Aerzte glänzend begutachten, könnte auch Ihnen nützlich sein! Es gilt nicht nur Ihrem Aussehen, sondern auch Ihrer Gesundheit! Schreiben Sie daher sofort um die Gratiszusendung der Aufklärungsschrift No. 34 und der Gutachtenliste an das Humagsolan-Dépôt, Melide.